



Recycling getöteter Kinder

Referendum gegen das Transplantationsgesetz

cft-CH: Die Wogen über die Abstimmung zum Referendum über das Stammzellenforschungsgesetz haben sich noch nicht einmal recht gelegt, schon ist ein nächstes Referendum angesagt, das die gleiche Thematik betrifft. Es geht um das vom Parlament verabschiedete Transplantationsgesetz. Während sich das Stammzellenforschungsgesetz zur Verwendung von überzähligen Embryonen zu Forschungszwecken äussert, soll nun in diesem Gesetz auch der Bereich der Transplantation von embryonalen und fötalen Zellen zu klinischen Zwecken geregelt werden.

Das Stossende an diesem Gesetz ist der Einbezug von Zellen, Geweben und Organen von abgetriebenen Föten. Damit wird ein ganz neuer Verwendungszweck

für die Forscher legalisiert. Der Respekt vor dem Menschen als Geschöpf Gottes wird weiter demontiert.

Die Abtreibung zum guten Zweck!

Das Gesetz sollte primär die Frage von Organspende und -entnahme zur Übertragung behandeln. Doch die Zulassung von Teilen überzähliger Embryonen und abgetriebener Föten zu Forschungszwecken, unter dem Deckmantel einer Bewilligungspflicht, eröffnet keine guten Aussichten. Vor allem wenn man bedenkt, dass gemäss der neuen Fristenlösung die werdende Mutter und ein Arzt alleine über eine Abtreibung im fortgeschrittenen Stadium der Schwangerschaft entscheiden dürfen. Bei diesen Frauen kann nun die Bewilligung eingeholt werden, den Fötus zur Förderung der Wissenschaft freizugeben. Damit kann sogar ein belastetes Gewissen beruhigt wer-

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern frohe Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr.

**Im Namen des Vorstandes
Jürg Läderach, Präsident**

den. Die Abtreibung dient ja noch einem guten Zweck!

Diesem Vorhaben ist aus christlicher Sicht entgegenzutreten. Das Transplantationsgesetz in dieser Form muss der Volksabstimmung unterliegen und ist abzulehnen. Das ungeborene Leben braucht unseren Schutz in jedem Bereich. Deshalb finden Sie den Unterschriftsbogen für das Referendum als Beilage. Wir bitten Sie um Ihre Unterschrift zur Unterstützung des Referendums.

Referendum gegen die Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Paare

cft-CH: Das Referendum gegen das Bundesgesetz über die registrierte Partnerschaft gleichgeschlechtlicher Paare ist zustande gekommen. cft hat sich aktiv an der Unterschriftensammlung beteiligt. Es haben auch verschiedene Mitglieder an mehreren Tagen und Orten auf der Strasse Unterschriften gesammelt. Die Volksabstimmung wird voraussichtlich am 5. Juni 2005 stattfinden.

Der Abstimmungskampf wird hart werden, da die Medien klar hinter den Forderungen der Homosexuellen stehen und die Schwulen- und Lesbenorganisationen sehr stark sind.

Anlässlich eines cft-Informationstreffens gab ein Mitglied zu diesem Thema folgende Tipps weiter:

Wir sollten auf die Argumente der Homosexuellen eingehen und antworten. Wir dürften aber

nicht gegen die Person selbst Stellung nehmen. Die Lebensweise der Homosexuellen sei klar unbiblisch, aber wir könnten nicht mit der Bibel in der Gesellschaft, insbesondere bei Regierungsstellen, argumentieren, da die Bibel für sie kein Massstab darstelle. Im Weiteren wurden fünf Hauptgründe genannt, weshalb das Gesetz abzulehnen sei:

-Homosexualität ist erlernt oder
(Fortsetzung auf Seite 2)

Die moderne Medizin und die Beihilfe zum Suizid in der Schweiz

cft-CH: Zu diesem Thema veranstaltete die Nationale Ethikkommission (NEK) und die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) eine öffentliche Podiumsdiskussion an der ETH Zürich am 17. Sept. 2004.

Im einführenden Referat wird deutlich gemacht, dass es zum heutigen modernen Mensch gehöre, sein Leben selbst zu bestimmen und somit auch den Tod selber in die Hände zu nehmen. Der Respekt vor der Selbstbestimmung sei grundlegend und gehöre zur Menschenwürde. Nur der Patient

selber könne bestimmen, ob sein Leben lebenswert sei oder nicht. Das dürfe kein Arzt oder Familienangehöriger ihm abnehmen. Er allein entscheide.



Du musst selber schauen, was gut für dich ist!

Dr. Markus Zimmermann von der SAMW hält fest, dass die Auflösung ethischer Werte eine Individualisierung zur Folge habe. Nach dem Prinzip: Du musst selber schauen, was gut für dich ist! (Die Diskussion bewege sich zwischen Patientenautonomie versus Ärztepaternalismus.)

Im Weiteren stelle er fest, dass wir immer mehr Kinder der Medizin würden: Diese sei nun auch zuständig für ein schönes Sterben. Professor Daniel Hell, Direktor der Psychiatrischen Universität Zürich, (Fortsetzung auf Seite 3)

(Fortsetzung von Seite 1)
angenommen. Es gibt keine Gene oder Hinweise, dass sie angeboren sein könnte. Oft sind es Männer, die als Kind missbraucht wurden. Bei manchen fehlte der Vater oder sie wurden einfach dazu verführt.

-Der Körper spricht dagegen. Es ist eine biologische Gegebenheit, dass ein Mann und eine Frau zusammenpassen. Sowohl physisch, psychisch als auch medizinisch ist die Behauptung der Homosexuellen, das männliche Geschlechtsteil passe in den Anus, unhaltbar.

-Soziologische Nachforschungen zeigen negative Aspekte. Zum Beispiel kannten die Griechen der Antike eine Art Mann-Knabe-Verhältnis. Wenn man aber alte Schriften aus jener Zeit liest, fällt auf, dass Schreiber wie Plato negativ darüber berichtet haben.

-Ein wichtiges Argument ist die Familie. Nur aus der Verbindung von Mann und Frau entstehen Kinder. Allein schon der Gedanke, dass Mann und Mann oder

Frau und Frau eine Familie bilden könnten, erweist sich als absurd und ist in der ganzen Geschichte des Menschen nirgends zu finden.

-Aus den vorhergehenden Punkten wird ersichtlich, dass Homosexualität kein normales sexuelles Verhalten ist. Die heutigen Bestrebungen zielen darauf hin, das Gegenteil zu behaupten. Hingegen ist es eine Tatsache, dass homosexuelle Perversionen Körper und Seele Schaden zufügen.

Die Zürcher Men`s Study kommt zum Schluss, dass auf Grund von Statistiken sich vermutlich jeder 4. homosexuelle Mann im Laufe seines Lebens mit HIV infizieren kann. HIV ist nur eine der vielen Gefahren, die Homosexualität mit sich bringt.

Homosexuelle wollen ihre Lebensweise in den Schulen aktiv vertreten

Die Homosexuellen wollen ihre Lebensweise aktiv in den Schulen vertreten. Entsprechende Vorstös-

se sind aus den Kantonen Bern und Zürich bekannt. Solche Arten von "Werbung" werden sich aber zusätzlich negativ auf das demografische Problem der Schweiz auswirken. Der Druck auf die nachfolgenden Generationen im Hinblick auf die Altersvorsorge veranlasst viele zum Nachdenken.

Durch die Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Paare müssen verschiedene Gesetze im Bereich der Ehe und Familie angepasst oder geändert werden. Dies wird Folgen für die ganze Gesellschaft haben. Durch die Gesetzesanpassung werden wieder neue Ungleichheiten geschaffen, die bestimmt wiederum von anderen Benachteiligten als Vorwand für ihre Forderung benutzt werden.

Ein Beispiel aus den Niederlanden zeigt, welche Auswirkungen die Gleichstellung auch auf gewöhnliche Belange des Alltags hat. So werden dort nicht mehr Vater und Mutter eines Kindes registriert, sondern Elternteil 1 und Elternteil 2.

(Fortsetzung von Seite 2)
erzählt aus der Praxis von seiner langjährigen Erfahrung mit Suizid. Seiner Meinung nach ist es die grosse Hoffnungslosigkeit, die einen Menschen in den Suizid treibt. Wer keine Perspektive für sein Leben mehr habe, wer am Leben verzweifle und nichts mehr wahrnehmen könne, das ihm Hoffnung gebe, sei in Gefahr, den Suizid als Ausweg zu wählen.

Suizidüberlebende: «Dankbar, dass es nur beim Versuch blieb...»

Bei psychisch Kranken ist der Todeswunsch ein Symptom der Krankheit. Meistens wollen die Kranken nicht sterben, sondern sehnen sich nach Zuwendung und Verständnis. In einer Studie wurde ersichtlich, dass 90% der Suizidüberlebenden nach 10 oder 20 Jahren dankbar sind, dass es nur beim Versuch blieb.

Für Andreas Blum, Vorstandsmitglied der Sterbehilfeorganisation Exit, stellt es ein ethisches Problem dar, dass für einen 17-jährigen krebskranken Mann eine Freitodbegleitung untersagt ist, nur weil er minderjährig ist. Er wisse nicht,



was er einem solchen kranken Menschen sagen sollte! In die gleiche Richtung geht die Forderung nach Freitodbegleitung von psychisch Kranken mit Sterbewunsch.

Christoph Rehmann-Sutter, Präsident der NEK, fasst die 10 Thesen der NEK zur Suizidbeihilfe zusammen:

Zwei unterschiedliche Pole erzeugen ein ethisches Spannungsfeld, und beiden Polen muss bei Empfehlungen, Richtlinien und rechtlichen Regelungen Rechnung getragen werden. Auf der einen Seite steht das Gebot der Fürsorge für suizidgefährdete Menschen, die Lebenshilfe für Menschen in einer Krise. Auf der anderen Seite steht der Respekt vor der Selbstbestimmung eines anderen Menschen. Auch der Wunsch nach einem würdigen Sterben darf nicht durch eigene Moralvorstellungen übergangen werden. Der zum Suizid Entschlossene soll auch in dieser Situation nicht ohne Beistand gelassen werden.

Experten stecken in einem Dilemma

Bei dieser Diskussion ist uns aufgefallen, dass Kommissionen, mit Experten ringend ihre Köpfe zerbrechen, wenn es um die Frage des Sterbens und des Suizides geht. Sie stecken in einem ethischen Dilemma, wie sie selber sagen.

Weshalb? Könnte es sein, dass sie diese Rechnung ohne den heiligen Gott, den Schöpfer jedes Menschen gemacht haben?

Ist es nicht so, dass, wenn wir uns entscheiden mit Gott zu leben, wir auch die Gewissheit und die Hoffnung haben, mit ihm älter zu werden und mit ihm das Altsein zu erleben, mit allen Bresten und Leiden, das es mit sich bringen kann? Glaubend wissen wir, dass der Herr alles in seinen Händen hat. Er macht keine Fehler, er weiss, was wir brauchen, auch in Schmerzen, Leiden, und Krankheitsnöten! Viele Kranke fragen in ihrer Not nach Gott, sie suchen und finden ihn auch. Die lebendige Hoffnung auf eine herrliche Ewigkeit gibt Betroffenen, Betag-

ten, Angehörigen und Betreuenden Mut und Kraft.

Wie trostlos, wenn als einziger Hoffnungsschimmer nur ein assistierter Suizid angeboten werden kann. Welche Lebenseinstellung vermitteln wir dadurch der nächsten Generation? Sie lernt, in Schwierigkeiten und Leiden aufzugeben und sie lernt, den „schönen Tod“ als gesellschaftlichen „Ausweg“ zu akzeptieren.

Wie tragisch, wie lähmend und deprimierend ist eine solche Perspektive!



In den Sprüchen 24,11 steht: Rette die, die zu Tode geschleppt werden ...!

Wie viele Menschen begehen aus Einsamkeit und Isolation heraus Suizid. Wie viele Menschen wissen gar nicht, dass jedes Leben kostbar und einzigartig ist. Sie empfinden sich als Last und denken, sie würden anderen im Wege stehen. Weil Gott unsere Hoffnung ist, haben wir Hoffnung für jeden einzelnen Menschen. Das ist die Lebensperspektive, die wir brauchen!

B. Göpfert und M. Dätwyler

Nicht vergessen!

**cft-Jahreskonferenz am
16. April 2005, 14:00 Uhr**

Bitte Datum reservieren!

Jesus Christus, unsere Hoffnung auch im Alter

cft-CH: Vor einiger Zeit hörte ich von einem Informationsabend der Sterbehilfeorganisation EXIT. Als pensionierte Krankenschwester interessierte mich das Thema. Also ging ich hin, um mich zu informieren.

EXIT ist 1982 als Sterbehilfeorganisation entstanden mit der Begründung, dass der natürliche Tod durch die Fortschritte der Medizin fast nicht mehr möglich sei. Jeder Mensch müsse selber bestimmen können, wie und wann er sterben wolle.

Was sagt das Gesetz dazu?

Art.115 StGB hält fest, dass die Beihilfe zum Suizid dann straflos ist, wenn sie nicht „aus selbstsüchtigen Beweggründen“ erfolgt; die aktive Sterbehilfe dagegen ist nach wie vor mit Strafe bedroht (Art.114 StGB).



Die geltende schweizerische Regelung ist sehr liberal. In praktisch allen europäischen Ländern (ausser Holland und Belgien) ist verboten, was in der Schweiz erlaubt ist.

EXIT will den Freitod zu etwas „Schönem“ machen

EXIT sieht seine Aufgabe darin, sich für das Selbstbestimmungsrecht einzusetzen. Der Sterbewille müsse respektiert werden, wenn der Mensch urteilsfähig und der Todeswunsch dauerhaft sei, die Lebenssituation hoffnungslos, das Leiden unerträglich und/oder die Behinderung unzumutbar. EXIT will dem Sterbewilligen zu seinem „Recht auf Sterben zum gewünschten Zeitpunkt“ verhelfen. EXIT empfiehlt denn auch wärmstens, den Sterbewilligen in Form einer Patientenverfügung festzuhalten, solange man noch urteilsfähig sei. Diese Verfügung, resp. der Sterbewille soll dem Umfeld (Familie usw.) bekannt gemacht werden. Dies wiederum erleichtert EXIT die Durchführbarkeit der Beihilfe zum Suizid.

EXIT will aber nicht nur zu einem vermeintlichen Recht verhelfen. EXIT will den Freitod zu etwas „Schönem“ machen. Der Mensch soll „in Würde“ sterben dürfen. Allerdings konnte meine Frage, was denn der Unterschied vom Freitod zu einem Selbstmord sei, nicht beantwortet werden. Im Gegenteil, das Wort Selbstmord löste starke Aggression aus. Es kann aber nicht bestritten werden, dass in beiden Fällen der Tod durch gewaltsame Einwirkung auf den Körper herbeigeführt wird.

Was ist der Unterschied vom Freitod zu einem Selbstmord?

EXIT möchte nicht bei den heutigen Möglichkeiten stehen bleiben, sondern will wieder folgendes Thema aufgreifen: „Darf man psychisch Kranken zum Freitod verhelfen?“ Vor einigen Jahren wurde dieser Vorstoss abgelehnt.

Nun soll dieses Thema erneut behandelt und noch dieses Jahr eine Entscheidung gefällt werden.

Liebe Leser, für mich scheint es noch nicht sehr lange her, dass „unwertes Leben“ während der Nazizeit ganz legal ausgelöscht wurde! Hat diese Ansicht in unserer Bevölkerung wieder Fuss gefasst oder gilt heute immer noch der hippokratische Eid für unsere Ärzte, nämlich Leben zu erhalten und Schmerzen zu lindern?

Nun, ich hörte mir die verschiedenen Informationen an und war tief betroffen und erschüttert, dass man so etwas Trostloses und Hoffnungsloses vermitteln und anbieten kann. Was braucht der Mensch, der in Krankheitsnöten, Sorgen und Schmerzen lebt? Was braucht ein Mensch, der in Angst vor dem Tod lebt? Ja, was kann man leidenden, schwerkranken Menschen sagen, die sich ihrer Krankheit und den Schmerzen ausgeliefert sehen? In Gedanken zogen die Jahre an mir vorüber, als ich an Sterbebetten stand oder zu Selbstmördern gerufen wurde. Welch unendlicher Unterschied ist es, ob ein Mensch mit oder ohne Glauben an Jesus Christus in die Ewigkeit geht! Ich erlebte es bei Patienten und in meinem Leben, dass Jesus Christus unsere lebendige Hoffnung ist, für heute und auch für die Zukunft.

A.K. Largiadèr

Nachtrag der Redaktion: In der Zwischenzeit war in der Zeitung zu lesen, dass EXIT nun ihr „Hilfsangebot“ auch für psychisch Kranke erweitert!

Die Probleme unserer Gesellschaft

cft-NL: Der Mord an Theo van Gogh durch einen jungen Moslem im November 2004 hat unser kleines Land stark verändert.

Erst vor zwei Jahren wurde Pim Fortuijn, ein an Popularität gewinnender Politiker, ermordet. Die Niederlande galten lange Zeit als Musterland für Toleranz. Das Land wurde Zufluchtsort für verfolgte Hugenotten und Juden. In den Sechzigerjahren wandelte sich die Offenheit in moralische Gleichgültigkeit. Der christliche Glaube verlor seine prägende Kraft. Liberalisierung von Abtreibung und Pornographie waren die Folge.

Theo van Gogh war Kolumnist und Filmproduzent, der ganz verschiedene Themen aufgegriffen. In der Vergangenheit nahm er zusammen mit Theodor Holmann auch den christlichen Glauben ins Visier. Holmann wurde für die Bezeichnung „Christenhunde“ von mehreren christlichen Organisationen verklagt. Die Klage blieb wirkungslos.

Van Gogh trat wie ein Hofnarr auf, der sich über alles lustig machte. Sein Spott traf Moslems, Juden und Christen. In den vergangenen zwei Jahren wollte er vor allem einer moslemischen Stärkung entgegenreten. Er tat das auf schonungslose, freche und respektlose Art. In einer wöchentlichen Kolumne kritisierte er den Bürgermeister von Amsterdam, der nach den Anschlägen vom 11. September in einer örtlichen Moschee Tee trank, um zu zeigen, dass er nichts gegen Muslime habe.

Kürzlich veröffentlichte van Gogh einen Kurzfilm, der die Misshandlung moslemischer Frauen darstellte. Eine halb nackte Frau in durchsichtiger Kleidung und mit blutenden Wunden wurde gezeigt. Auf ihrem Körper waren Korantexte zu lesen. Diese Darstellung wurde mit einem scharfen Islamkritiker, Ayaan Hirsi Ali, zusammen ausgeführt. Die darstellende Frau ist Abgeordnete im niederländischen Parlament und in So-

malia geboren.

Als van Gogh ermordet wurde (er wurde erschossen und seine Kehle



aufgeschlitzt), steckte ein Messer in seinem Herzen, an dem ein mehrseitiger Drohbrief gegen diese Frau geheftet war. Van Gogh selbst hat in Bezug auf das Sterben einmal gesagt: „Ich möchte alleine sterben, es wäre eine Schande, wenn ich in den letzten fünf Minuten meines Lebens Angst hätte und dann zu Gott rufen würde. Ich möchte mich nicht schämen müssen.“

Die politischen Fronten verhärten sich

Seine Ermordung hat viel Hass ausgelöst. Moscheen wurden niedergebrannt. Als Antwort wurde von Moslems versucht, christliche Kirchen in Brand zu setzen.

Wie bereits erwähnt, unser Land hat sich verändert! Die politischen Fronten verhärten sich und der Regierung fehlt eine Antwort auf dieses Problem. Beobachter befürchten, eine Radikalisierung der moslemischen Bevölkerung (1 Million von 16 Millionen Einwohnern) könnte unter der gegenwärtigen Spannung eintreten.

Am Samstag nach der Tat sprach Andrew von der Organisation „Open Doors“ in einer grossen Veranstaltung in den Niederlanden. Er lebt zur Zeit in Bethlehem und motiviert christliche Palästinenser, in die Hamas hineinzuwirken. Er warnte davor, dass sich solche Anschläge in westlichen Ländern sehr schnell verbreiten könnten. Er ruft Christen auf, die moslemische Bevölkerung in ih-

ren Ländern mit dem Evangelium von Jesus Christus zu erreichen. Nur so liesse sich einer dunklen Vorahnung entgegenzutreten.

Die westliche Gesellschaft ist intolerant geworden

Rijk Seldenrijk, Direktor der Christian Dutch Patition Organisation NPV und Mitglied von cft meint: „Wir denken, in einer toleranten Gesellschaft zu leben, doch eigentlich ist die westliche Gesellschaft sehr intolerant geworden. Alles, was nicht liberal ist, wird geboht. Dieser Gedanke ist schleichend herangereift. Jetzt ernten wir die Früchte und sind geschockt. Wir sind in unserer Zufriedenheit eingeschlafen.“

Feike ter Velde, ein bekannter TV Moderator und Evangelist, bezeichnet die ganze Diskussion, die durch den Mord an van Gogh ausgelöst wurde, als ungerecht. „Die Gewalt wurde von Moslems initiiert, nicht von Christen. Es handelt sich um ein importiertes Problem. Der Islam passt nicht in die westliche Kultur. Im Koran heisst es, dass Muslime, die in einem Land wie den Niederlanden leben, sich in einem „Haus des Krieges“ befinden, denn muslimische Gesetze sind dort noch nicht in Kraft.“ Seiner Einschätzung nach hätten die Unterschiede zwischen Christen und Muslimen besser erklärt werden müssen.

Als Christen sollten wir deutlich machen, dass Christus auch die Antwort für die Probleme unserer Gesellschaft ist. Wir sind nicht dazu berufen, Muslime in unseren Ländern einzuschüchtern, doch wir haben eine Botschaft für unsere Zeit, welche die Unterschiede zwischen dem muslimischen Extremismus und der wahren Freiheit in Christus deutlich aufzeigt.

Von Frans Gunnink, Niederlande

Geistlicher Gedanke

Christus starb, um aus uns ganz spezielle Menschen zu machen. Sehr viele Christen haben Angst davor, anders zu sein als andere. In der Zeit bevor Henoch zum Himmel entrückt wurde, hatten seine Bekannten ihn wohl auch als eigenartig, resp. andersartig empfunden. An Festanlässen, zu welchen die ganze umliegende Gegend eingeladen war, suchte man ihn wahrscheinlich vergeblich. Zweifellos war er in den Augen

seiner Mitmenschen ein höchst sonderbarer Mensch. Wir hören nichts davon, dass er ein grosser Krieger, ein bedeutender Wissenschaftler oder ein guter Schüler war. Eigentlich wissen wir nichts über ihn, was für die Welt von Bedeutung gewesen wäre, aber er wandelte mit Gott während 365 Jahren und er war der leuchtendste Stern inmitten der ganzen Menschenmenge.

Wenn er mit Gott wandeln konnte, ist dies dann nicht auch für dich und für mich möglich? Eines Tages begab er sich auf eine lange Reise und bis heute ist er nicht zurückgekehrt. Der Herr liebte seine Gemeinschaft so sehr, dass er zu ihm sagte: „Henoah, komm herauf!“

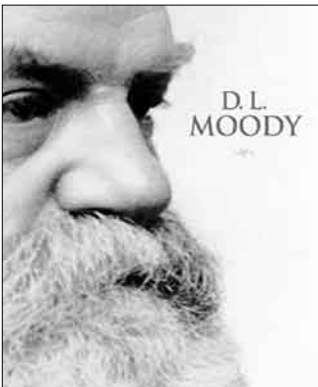
Ich glaube, dass auch Elia zu seiner Zeit als eigenartiger Sonderling angesehen wurde. Hätte man

den König seinerwegen befragt, so hätte dieser wohl geantwortet: „Ich hasse ihn!“ Isebel liebte ihn nicht, ebenso wenig der ganze Hofstaat, aber auch eine grosse Anzahl von Namenschristen mochte ihn nicht – er war zu radikal.

Ich bin froh, dass Gott siebentausend hatte, die ihre Knie nicht vor Baal gebeugt hatten; aber ich hätte lieber Elias kleinen Finger als alle siebentausend. Ich gäbe nicht sehr viel für siebentausend Christen, die sich verstecken. Sie werden nur „wie durchs Feuer“ in den Himmel kommen und keine Krone erhalten.

Sieh zu, „dass niemand deine Krone nehme“! Sei gewillt, einer der „Sonderlinge“ Christi zu sein, gleichgültig, was Menschen über dich sagen.

(aus dem Englischen übersetzt)
Dwight L. Moody



Schutz vor Falken

cft-RSA: Der Präsident von cft-international, Fano Sibisi, hatte anlässlich des bevorstehenden Maturandenabschlusses folgende interessante Begebenheit per E-mail weitergeleitet. E-mails sind praktisch die einzigen Möglichkeiten, mit denen Fano Sibisi trotz seiner ihm schwer behindernden Krankheit MND noch mit den Aussenstehenden kommunizieren kann. Umso kostbarer und segensreicher sind seine klaren Gedanken. Fano Sibisi schätzt alle unsere Gebete, die ihm täglich eine Stütze sind.

„Hühnerhalter im Bergville-Gebiet, in der Nähe der Drakensberge, hatten ein Problem mit Falken, die sich an ihren Hühnern gütlich taten. Dies hielt so lange an, bis

jemand eine brillante Idee hatte: Ein rotes, um die Hühner gebundenes Band, hielt die Falken erfolgreich fern. Die Hühnerhalter waren erfreut.

Zu ihrer grossen Bestürzung missachteten die Falken nach einiger Zeit jedoch die Bänder und stürzten sich wieder auf die Hühner.

Eines Tages fand jemand des Rätsels Lösung. Mit der Zeit hatten Witterungseinflüsse die rote Farbe der Bänder abgewaschen und was die Falken abgeschreckt hatte, war verschwunden.

Was für ein Bild, nicht nur für Schüler einer Abschlussklasse, sondern auch für uns alle! Das Bedürfnis nach dem reinigenden und beschützenden Blut Christi ist nicht nur eine einmalige Angelegenheit; es muss anhalten, sonst

werden wir ein gefundenes Fressen für die Falken.“ (aus dem Englischen übersetzt)

IMPRESSUM

Christen für die Wahrheit,
Postfach, 8022 Zürich
Tel.: 044/2118888
Fax: 044/2118880
Internet: www.cft.ch
Email: feedback@cft.ch
Bankverbindung: ZKB Zürich
BC700, Konto 1100-0503.810

Französische Schweiz:
cft-Suisse romande,
Case postale 65, 1213 Petit-Lancy-1
Tel./Fax: 022/3432593

Italienische Schweiz:
Cristiani per la Verità,
Casella postale, 6616 Losone,
Tel./Fax: 091/7910791